

Wodka, Josef, *Kirche in Österreich*. Wegweiser durch ihre Geschichte. 8°, XII und 496 S. und 3 Faltkarten. Wien, Herder, 1959. – Ln. DM 28,50.

Vom Römerlager Carnuntum bis zur »Krise des Dorfes« im 20. Jahrhundert und der volksliturgischen Bewegung eines Pius Parsch reicht der Rahmen des interessant, kritisch und offen geschriebenen Wegweisers durch die Kirchengeschichte Österreichs. Gemeint ist mit Österreich die heutige Republik, auch wenn durch die Sache gezwungen Blick und Feder manchmal über die Grenzen hinaus schweifen müssen, bei der Christianisierung etwa oder bei der Darstellung der Verhältnisse in Tirol, dessen kirchlicher Mittelpunkt bis 1918 Brixen war (die Bischofsliste dieser Stadt ist korrekt nur bis 1918 geführt). Dieses Gebiet ist all die Jahrhunderte hindurch kein natürliches und abgeschlossenes Ganzes gewesen. Die vorderösterreichischen und burgenländischen Katholiken tendierten jahrhundertlang nach auswärtigen Mittelpunkten. Trotzdem hat die *Pietas Austriaca* langsam den ganzen Raum geistig durchgeformt und vereinheitlicht. Dies ohne viele Worte aufzuzeigen, ist dem Verfasser glänzend gelungen. Nirgends besteht das Werk aus einer künstlichen Anreihung einzelner diözesangeschichtlicher Abschnitte, auch wenn wie im Film immer wieder von einem Mittelpunkt des geistigen und religiösen Lebens auf einen anderen übergeblendet wird. Das Werk ist für eine breitere interessierte Leserschaft gedacht.

Es will kein Handbuch für die Wissenschaft allein sein. Bei klarer Erkenntnis der gegenwärtigen Lage – »Die Katholiken leben in einer geistigen Diaspora, wenn auch in einem Land mit reicher katholischer Tradition und Vergangenheit« – geht doch ein ruhiger Optimismus durch die Darstellung. Nach all den vielen und äußersten Gefährdungen des katholischen Glaubens und der katholischen Kirche in Österreich gab es immer wieder neue Auftriebe und neues Wachstum. Instrukтив sind hier die packend geschriebenen Kapitel über die Gegenreformation und das Helldenkeitalter Österreichs. Man wird übrigens mit dem Verfasser darin einig gehen dürfen, daß die Schädigung der Kirche durch den Josephinismus doch viel stärker war, als man gemeinhin annimmt, daß dieser in seiner inneren Gefährlichkeit das Reformationszeitalter noch übertraf.

Trotz der erwähnten Zielsetzung ist das Buch doch ein äußerst zuverlässiger Wegweiser, der den neuesten Stand der Forschung wiedergibt. Dabei kann Wodka aus den Ergebnissen seiner früheren Arbeiten, vor allem über die Diözese St. Pölten schöpfen. Neben dem gedruckten Material benützt er auch unediertes; ich erwähne den Helbling entgangenen Fabri-Brief (S. 437, A. 4). Für die Reformation werden die sozialen Ursachen stark betont, wenn auch nicht so ausschließlich, wie W. Lorenz es im *Spectrum Austriae* tut. Die Tatsache der Gegenreformation kommt klar, ihre Problematik kaum zur Sprache. Die Losvon-Rom-Bewegung scheint zu knapp behandelt. An Versehen notiere ich: Die Alamannen des 5. Jahrhunderts waren wohl keine Arianer; Huter hat zu den Herrenhüttern keine Beziehung. Hofbauers Urteil über Sailer ist nicht nur ungünstig, sondern auch unrichtig. Den katholisch erzogenen L. v. Pastor wird man wohl nicht Konvertit nennen dürfen. Wohltuend ist die Behandlung des Falles Erhard; aktuell u. a. auch die Tatsache, daß schon 1914 von einem Wiener ein Buch über die Abendmesse geschrieben wurde.

Der zweite Vorzug dieser Kirchengeschichte Österreichs liegt in ihrer trefflichen Gestaltung als stets bereites Nachschlagewerk: Klarer Aufbau, ausführliches Inhaltsverzeichnis, ein reicher wissenschaftlicher Apparat in den Anmerkungen mit modernsten Literaturangaben, Verzeichnisse der Bischöfe, der Nuntien und der Vertreter beim Hl. Stuhl, genaue Personen- und Ortsregister und 3 Kartenskizzen über die kirchliche Entwicklung bis zum Hochmittelalter, die mittelalterlichen Klostergründungen und die Klöster und Wallfahrtsorte bis 1800. Dies alles bietet Gewähr, daß der Leser und Benützer kaum einmal im Stich gelassen wird.

München

Hermann Tüchle